

MOMASSGRUPPE Gedichte

## **MOMASSGRUPPE**

**“ Wort - Block ”**

MOMASSGRUPPE Wort-Block

Stern von Bethlehem. Der Irrfahrten Zorn  
Verblaßt.

Gebet am Abend. Der Wunsch des Kindes geht in  
Erfüllung. Der Mond. Wünschelruten fern.

Gedanke. Schlußstück des Denkens. Hilfreich.

Sorgenfalter zwischen den Augen. Herr der  
Dinge hebt die Unfreiheit auf. Hühnergott.

Schwachstellen zwischen den Zeilen schreiben  
Ein Gedicht. Sentimental.

Melancholisch wie ein Glas Rotwein begieße ich  
Den Kummer. Es wächst eine Rose mit allem  
Drum und Dran am Rosenstock. Die  
Wintersonnenwende hält sie nicht auf.

Die Kreuzgänge entlang geht die Hoffnung ihren  
Gang. Bange Fragen eines Kindes. Nüchtern.

Gestört von zwei Worten erfinde ich ein letztes  
Wort, um es zu behalten.

Wortgefechte. Spiegelverkehrte Einsicht. Sätze  
Der unvernünftigen. Wach gerüttelte Grammatik,  
Zärtliches Licht am Morgen. Traum.

Aufgehende Sonne eintauchend ins Tiefblau der  
Ostseefahnen am Strand. Abgetrocknetes Salz auf  
Der Haut die noch Erinnerung abzieht.  
Vergessener Sonnenbrand, Sonnenbank und  
Brandung. Verleitet mich nicht.

Ich hab mein Wohlfühlgewicht. Ich fühl mich Wohl. Was solls, übergewichtig. Der Bauch ist Zwar unästhetisch, aber man kann nichts weiter Tun. Abwarten. Platzen, schließlich.

Wohlfühlland ist abgebrannt schlägt die Tastatur; Diätenwahn macht vieles noch Unwahrscheinlicher, die Erfahrungen sind Schlecht, die Hoffnung längst verdorben. Der Reformbedarf gedeckt.

Ein Hungerkünstler ist zwar niemals modern, Aber er kommt in Mode.

Die Globalisierung nimmt die Butter vom Brot. Ein Globalisierer lebt vom Brot allein, allein das Kann nicht alles sein.

Diese Entbehrungen der dritten Welten Lohn.

Das Aufgeben der Blockaden macht frei von Sinnlosen Barrieren, Vernunft muß walten um zu Bestehen, durch Maß für Maß gesund.

Einkehr. Abkehr. Niemandland. Übervater.

Die Sinnlosigkeit nicht anerkennen, wähle einen Anderen Weg. Pfadfinder.

Glaube. Liebe. Die Hoffnung macht auch den Kraftlosen stark. Licht.

Leben. Lieben. Leidender Buddha, glücklicher Buddha. Lust.

Der Verrat macht erst weise die verlorenen  
Söhne, Mitternachtsmesse, Hirtengewand. Buße  
Im Angesicht lieblicher Einfalt. Neujahrmorgen.  
Der Böller Verdammnis. Ein neues Jahr. Anfang.  
Am Anfang steht das Gewissen, was ist gewesen,  
Als das es noch treibt. Reif für die soziale Insel.  
Hexenkessel der Unvernunft. Maßlosigkeit.  
Amulette des Schicksals an Hand und Hals  
Durchbohren das Kreuz des Gerechten.  
Schwanengesänge hört das glänzende Mädchen.  
Ziellose Hoffnung hält mich noch fest.  
Phantasiebahnen am Horizont lesen die Kinder.  
Ruhende Eltern nagt die Verzweiflung nicht an.  
Lose der seltsame Teppich, geknüpft von der  
Hand Penelopes, trennt der Mondlauf Verstand.  
Umsonst warten die Freier. Die alte Leier.  
Warten auf hilfreiche Götter lösen das Band der  
Verschwörung. Sozial.  
Hebammen stehen verzweifelt an der  
Ungeborenen Grab. Lästert die Hexe gehässig.  
Läutert ein Band das vital. Hilfe.  
Reizt nicht die verbotene Liebe, hat doch  
Verspielt den Verstand. Mögen die Kinder den  
Reigen. Tanzen im Land der Gerechten.

Der Rand des Randes, Band des Bandes, Bund  
Des Bundes, Halleluja Brüder, zur Sonne, zur  
Freiheit gewandt.

Die Kopfschmerzen setzten den Unmut unter  
Druck. Der Waschkessel der Ewigkeit kocht  
Niemals über. Gott kocht seit er sich erkannt hat  
Im Menschen. Er hält sich für eine Ausgeburt der  
Hölle, daran kann sich der Satan erfreuen. Er feixt  
Sich eins, während die Menschen darben.

Es geht seinen Gang, so pfeifen die Spatzen. Der  
Ausweg ist vielleicht eine Torheit. Gemein.

Wer reformieren will, der muß gesund sein, das  
Versteht der diskriminierte Kranke, obwohl er es  
Nicht wahr haben will. Er kann nicht mehr.

Wer die Welt begriffen hat, der verzweifelt. Es  
Geht vorbei. Göttliches Inferno. Im Märchen gibt  
Es noch eine Wiedergeburt. Hexenmeister.

Unzufrieden mit der Schöpfung erfinde ich eine  
Andere Welt. Ausweg aus dem Trauma.

Die Erinnerungen schweigen. Ein Traum von  
Frieden und Eintracht. Gelebte Erfahrung.

Aufmunterungen zum Fest des Dankes sind die  
Lieder und Tänze. Ringelrein.

Das Flügelschwein ist noch immer zu schwer und  
Zu dumm zum fliegen und grunzt verlegen.

Die Ohnmacht die mich zwingt, löst das Band  
Geschwind, Suicidlust auf der Wartestation,  
Klopfschellen in Tora Bora.

Der Ausweg macht die Sinnlosigkeit hinfällig.  
Das Leben macht einen Sinn. Man muß ihn nur  
Finden; das Hege und das Pflegen, das ist der  
Segen.

Die Oberflächlichkeit ist die Teufelsmaschine die  
Den Verstand aufteilt bis nichts bleibt.  
Nächstenliebe. Gewissenhaftigkeit. Ein jeder hat  
Seine Grenzen. Der Mensch kann nicht aus seiner  
Haut, es sei denn wie Phönix aus der Asche.

Auf dem Himalaja inhalieren die Götter  
Höhenluft und spucken ins Tal. Wenn man eine  
Bronchitis hat und mit dem Rauchen nicht  
Aufhören kann, dann stecken sie einen auch ganz  
Schnell mal in die Klinik. Hetzjagd. Mensch.

Die Prohibitionen laufen ihren Idealen davon  
Indem sie sich gegenseitig verraten und  
Beschimpfen. Sinnlos.

Der Mensch ist eine Droge, welche an sich selber  
Zehrt.

Die Ausweglosigkeit. Der Tod. Die Not. Der  
Krieg. Die Dummheit. Stop.

Die Mafia. Stop.

Weiter!

Der Rotz läuft aus der Nase. Ich niese wie ein Nilpferd. Und ich schnurre wie ein Kater.

Eins, zwei, drei, nicht einerlei Pater. Eins, zwei, Drei, nicht einerlei Vater.

Der Mensch macht aus der Masse eine Form, die Form macht aus dem Menschen eine Masse.

Vornehme Blässe. Gehäßigkeit. Niedertracht. Alles auf einmal, der Laierkastenmann mit seiner Laier ruht sich aus, was zu viel ist, das ist zu viel, Es wird nicht dabei bleiben.

In den Kreis tretend fühle ich mich freier atmen. Der Flug der Gedanken stürzt ab, auf steigt der Strahl der fallend gießt. Glücksrad.

Spiralfelder in der Galaxie bevölkern das Nichts Des Augenblicks, Triumph des immerwährenden Gedankens. Sternschnuppen artig zerrinnt die Zeit. Der Lauf der Welt. Himmelszelt.

Öffnet das Tor der Stadt. Ein läßt die Wache die Hoffnung.

Der Fleiß bindet die Not, die Scham bindet die Tugend. Laß ein die Freude ins Herz. Zerbricht Nicht biegsame Bildung, bleibst auf deiner Bahn In Umlauf. Gewinnst an Freiheit dazu, hilfreiches Wissen, leidet der Weise, macht frei.

Leicht fällt die Tat des Gewissens, bleibt der  
Konflikt außen vor. Introvertierte Ideen wollen  
Ans Licht mit Gefühl. Ein Zeichen sind wir,  
Deutungslos, schmerzlos, Beweise der Seele Zier.

Einfällt das Licht des Leuchters, im  
Fensterspiegel das Bild. Es träumt der  
Mäusekönig, es schnarcht die Fee. Die Gefahr  
Weckt der Ekel, der Tod wird als Ketzer  
Verbrannt. Leichenschmaus. Saus und braus.

Weiter das Schweiß Tuch getragen, verliert sich in  
Wissen um Macht. Lläuft das gefährliche Mündel  
Die Holperstraße entlang. Kein Zank. Der Apfel  
Ist voller Maden, was nützt das Gespenst dem  
Gespenst. Verzagend solls nicht sich beklagen,  
Gewiß ist Erlösung das Kind.

Hilfen gewährt die Begegnung, kann nicht  
Enttäuschen den Herrn. Rasterfahndung.

Verzweifelte Menschen suchen, sie finden die  
Kirche im Dorf. Das Zuchthaus im Wald steht in  
Flammen, geschwätziger Amor, zu Strenge  
Bedingungen. Höllenfahrt. Auferstehung des  
Geistes. Jupiter, Bringer der Fröhlichkeit.

Weiter die Reise der Lahmen, geschwind sind  
Brüder dabei, fahren am Steg der Gebrechen,  
Vorsicht waltet, tröstlich bestimmt.

Ein Kindersegen bringt Trost im Leben. Uralt  
Die moderne Gesellschaft, Jugend stirbt aus;  
Depression und Manie. Das Nachwachsende wird  
Hinweg abortiert. Die Verhütung fördert die  
Zügellosigkeit, der Unzucht seltsame Gier.

Tierischer nie, auf den Fahnen, die klirren. Eine  
Soziale Kälte zerfetzt die Instinkte. Zurück bleibt,  
Idiotie.

Reihenweise ermordet die Einsamkeit die  
Alleingeblienen. Hilflosigkeit.

Die Moderne ist die Dornenkrone die uns in eine  
Bessere Zukunft treibt.

Kosmopolitisch entgleisend, verliert sich das  
Haus und der Hof, der Bauer verarmt zählt Lamm  
Fromm die Erträge. Profit, Profit, Profit!

Ein Bettler am End auf der Brücke, hinab stürzt  
Er wie ein Stein, suicidere Gedanken am  
Himmelfahrtsschrein.

Auflösung allenthalben. Zersetzung. Einen  
Unerschöpflichen Fleiß entwickelt die  
Abfallindustrie. Sie entsorgen neuerdings auch  
Meine Laster. Der Zaster entschädigt.

Viel Unflat findet man in geistigen Sphären.  
Einerlei Spiel der Gedankenlosen wirft alles weg  
Was nicht unterhält.

Die Ernsthaftigkeit wird in eine Anstalt gesperrt,  
Die Oberflächlichkeit regiert die Welt. Einerlei  
Spiel, gewinnt nicht viel. Glückspfeilige im  
Portemonaie. Hilflos wer nicht kennt die eigenen  
Kinder, treiben uns die Menschenschinder.

Was ist Krieg, Verlegenheit, sie hatten doch aber  
Gefragt, Kinderherz tut weh.

Wasser predigen und Wein saufen, ist noch zu  
Akzeptieren; Wein predigen und Wasser trinken  
Ist die Rede die ihn bloß stellt und quält.

Abstinenz und Askese reinigt Körper und Geist,  
Doch macht auf seine Art verletzbar der Verzicht,  
Man fragt sich nach dem Sinn des Lebens.

Schlecht bekommt das Übermaß, schlecht  
Bekommt der Mangel. Den goldenen Mittelweg  
Muß man erst einmal finden und gehen lernen,  
Trotzdem ist man nicht gegen Rückfälle gefeit.

Wer sucht, der findet, aber was fängt man an mit  
Der Freiheit? Das Leben stellt Fragen, die man  
Nicht immer gleich beantworten kann, manchmal  
Findet sich einfach keine Lösung. Vorlieb nehmen  
Mit dem was man hat, gefällt nicht immer jedem;  
Die Bescheidenheit ist nicht nach jedermanns  
Geschmack, deshalb muß man sich bescheiden  
Erst lernen.

Alles Anfang ist schwer, sagt ein Sprichwort.  
Die Sprichwörter können helfen Klarheit zu  
Finden, aber man muß die Einsicht erst einmal  
Verstehen, und sie umzusetzen fällt nicht leicht;  
Der Versuch zeichnet den mutigen Menschen aus,  
Die Feigheit schreckt vor allem zurück.

Der Alltag hat mich eingeholt, das ist nicht gut  
Für diese Verse, drum warte ich auf der Musen  
Kuß und komme jetzt zum Schluß.

Wie es weitergeht, man weiß es, hat man die  
Geduld, um etwas abbuchen zu können. Wenn  
Man nichts hat, dann macht man besser keine  
Schulden, sondern überläßt Kopf und Bauch den  
Zufällen die das Leben schreibt, manche leben  
Von Luft und Liebe.

Eine Arbeit ist gut, wenn man sie ausüben kann,  
Lernen ist gut, wenn man Lehrmeister findet, die  
Einem etwas beibringen können.

Die Nüchternheit schreibt die Gesetze an die man  
Sich im Rausch halten muß. Der Verdammte  
Dieser Erde kennt weder Gut noch Geld und ist  
Auf demütigende Almosen angewiesen. Das hat  
Sein Herz hart gemacht, nur die Liebe befreit den  
Erstarrten aus seinem Eis. Der Kummer schafft  
Neue Bande der Verzweiflung.

Die Hilflosigkeit ist das Salz auf unserer Haut,  
Welches wir nicht abwaschen können. Das Wasser  
In den Knien ist der Schweiß des Gewissens.

Langsam besinnt sich die Demut besserer Pfade,  
Keine Gewähr im Labyrinth, daß man hinaus  
Kommt. Die Begegnung tötet die Hoffnung. Die  
Aussichtslosigkeit spuckt in die offene Wunde.

Halte fest an der Gewähr auf Linderung der  
Schmerzen. Neuer Mut kann der Morgen schon  
Bringen. Leiste dein Soll, der Lohn ist die Gewähr  
Für den Ausweg. Wer sucht, der findet, geh  
Deinen Weg, du wirst ihn finden.

Wer die Verzweifelten nicht kennt, der bleibt an  
Der Peripherie des Lebens hängen, nur wer  
Eindringt in die Materie, wird Erfahrungen  
Machen, die man im Leben oft braucht.

Der Ohnmächtige weiß nicht was mit ihm  
Geschieht, die Bewußtheit setzt auf den Atem der  
Götter, die in den Wolken, manchmal fällt einer  
Zu Boden und Luzifer brüllt am Spieß, den der  
Ärger treibt. Das Halleluja dem neuen Bruder im  
Kloster der Zuversicht, neue Perspektiven im  
Kreuzgang gefunden, einerlei Spiel, welches das  
Beten furchtbar macht, doch es bleibt Gewinn  
Dem wachsamem Prediger, auf seines Wortes  
Geheiß vertreibt es die Buben.

Recht behält, wer zu pochen versteht, das Tor  
Der Gerechten hängt windschief in den Angeln,  
Niemals hört auf das Gerangel um die Fettnäpfe,  
Am Trog des Hungers gewährt.

Der Leumund beschädigt, Sperrangel weit der  
Rachen. Der Verzicht schlingt Luftlöcher in den  
Bauch von Paris. Draufgänger. Halbwegs  
Entschädigt für erlittene Schmach, reinigt  
Labseligkeit das Gewissen.

Vorübergegangen sind die Momente des  
Denkens, die Besserung der Befindlichkeit blieb  
Auf der Strecke, wir halten noch den Strohalm in  
Den Händen. Wer aufgehört zu lieben, den saugen  
Die Blutegel aus. War es nur stumpfes Grübeln  
Was mir geblieben, vergraben in schädlicher  
Erinnerung. Weit ab die Vernunft, verzweifelt der  
Tor, klopft an die Tür der Ahnen, ahnt nicht die  
Gefahr.

Habe vergessen die Blumen, lege Pfennige auf  
Die Grabplatte. Der Tod hat mich ausgezahlt.

Die Freiheit ist der Lohn des reinen Gewissens.  
Ungewaschen läutert der Wind das Haar.

Verreise für eine Zeit in die Wüste, die  
Sandkörner zählt der Papa. Die Uhr ist verstopft  
Durch den Kiesel-Stein, halt fest den Augenblick  
Der nicht wahr. Nur die Lüge läßt sich verkaufen.

Hört auf mit schimpfen und schänden, betrogen  
Das Kind am Altar.

Die Gewähr für Freude und Sanftmut findet der  
Mensch auf dem Weg, das Ziel reicht weit zurück.  
Er wird es nimmer erreichen. Darum voran im  
Denken und Handeln, der Rückschritt hemmt die  
Sandalen, zerreißt das Band aus Stroh.

Und Flammen schürt das Gebrechen, der  
Krebsgang macht nicht froh.

Frei macht die Erinnerung, doch selbstvergessen  
Sitzt Petrus auf dem Klo.

Wer liest noch Bibel-Verse, gereimt am Kreuz,  
Mit Blut geschrieben. Harsch werden die Sinne  
Dem Opfer; Gewalt und Terror erregt meinen  
Unmut, verzichte Patriot auf das Schwert des  
Gerechten, denn Ohnmacht treibt es in den Stein,  
Nutzlos die Waffen.

Man kämpft noch ein wenig um die Befreiung, in  
Ketten läuft der Gottes-Krieger im Kreis, vernarbt  
Sich die Sohlen im Schutt aus Glas. Reinigt der  
Mut auch die Angst der Bedrohung nicht völlig,  
Vorsicht waltet wo Explosionen zertrümmern.

Das Kind flieht aus dem Bunker, in der Vorhölle  
Wartet ein Greis, vergessen hat man die Tugend,  
Die Vernunft ist lange entgleist.

Habt Dank für gute Worte, sie trösten und  
Machen mir Mut.

Verloren ging das letzte Quäntchen Wahrheit,  
Gestohlen das bißchen Mut. Verwahrlosung am  
Rande der Konfusion, Waise der Gezeiten-Wende.

Hilft niemand auf diesem Pfade, Balance hält der  
Clown ohne Netz. Der doppelte Boden der  
Erfahrung hält fest und sucht sich den Weg.

Verrannt und gebannt das Gedächtnis, Tumult der  
Herzen, seelischer Schmerz. Verraten, lose, aber  
Milde, verzeiht er dem Rufer den Zorn.

Gehorsam weist aus die Papiere, gefangen und  
Gemartert der arme Hund; abgeführt von den  
Verrätern der Macht, nur Reichtum bestimmt die  
Gesetzte. Habt Mitleid, wenn auch nicht  
Verzeihlich die Tat, hat sie nicht gelindert den  
Schmerz dessen der am Kreuz harret.

Nun kommt des Augenblickes letzte Bewährung,  
Verzehrt sich die Mutter im Gram. Die Waffen  
Geschärft an dem Sarge, auflodernd, frei, heile  
Welt schafft die Tat.

Verharmlosung schreit der Duckmäuser,  
Verdorben sind Butter und Brot, Salz in den  
Augen löst schnell die Tränen, vertrocknende  
Seele verliert den Verstand, der Rand des Zweifels  
Erreicht.

Zählt auf mich Kameraden, ausgesucht die  
Freunde, es sind noch Feinde im Revier.

Hört auf zu streiten um Groschen, die Zinsen  
Streicht Judas ein. Der Verrat löst jedem die  
Zunge, nur einer beißt sich ab die Spitze und  
Schweigt, jüngster Bruder, jüngster Tag.

Am Abend sammelt die Freude, Trophäen der  
Letzten Schlacht, verharmlost die Opfer, doch  
Treue bestattet den verlorenen Sohn.

Macht aus der Not endlich wieder Tugend,  
Ungebrochen und frei, des Friedens freundliche  
Gabe, ein Lächeln verebbt, schöner Schein.

Seit wachsam, denn bedroht ist der Friede,  
Verhört noch die Inquisition an diesem  
Unschuldigen Tag, auch die Nacht ist nicht sicher,  
Das Verhör endet im jüngsten Gericht.

Scheinheilige Gerechtigkeit nimmt ab die  
Masken, verehrt sei ungeschminkte Freiheit.

Die Verzierungen des ruhigen Gemütes schaffen  
Die Ruhe im Herzen. Es atmet auf die Schmach  
Der Gewohnheit, Verdrossenheit blickt in die  
Röhre, es schaut das neunte Programm.

Nur Selbstvergessen läuft die Sendung, die Glotze  
Schalt endlich ab.

Harmlose Entscheidungen trösten die erbosten Gemüter, hilfreiche Hand, Labsal des Segens, der Verdruß tötet jedes Glück. Der Übermut hält Nichts in Händen, gewähre dem Zügel die Führung, hält fest das Ruder die Hand.

Hört auf zu töten die Hand des Gerechten, Verzweiflung beschreibt seine Tat.

Dem Narziß vergreist die Vernunft, altklug redet Er daher.

Das Vergißmeinnicht am Weg-Rand, verlorene Hoffnung pflückt der Verstand in die gläserne Vase der Zeit, der Palast braucht unzählige Opfer.

An einem bestimmten Punkt hätte auch Homer Den Verstand verloren, von diesem Punkt gibt es Kein zurück, dies wußte Franz Kafka, er hat es Mich gelehrt in trostlosen Stunden.

Wer etwas weitersagt, der muß genau auf das Echo achten, nicht umsonst hat der Mensch ein Gehör, doch meist grölt das Meer; im Weg-Hören Ist man ein Meister, es geht um mehr. Irritationen Bestimmen das Leben, manchen blendet die Gerechtigkeit, denn selten wird wahr die Gleichheit, die Freiheit und Brüderlichkeit. Des Grames Schwert trifft den Schuldspruch Vermehrt.

Zu Potte gekommen, viel Unflat und Unrat  
Zieren den Garten. Die Dichtung erfüllt mit  
Wachstum den Leser. Er schöpft Energie. Der  
Geist verblaßt, aber Energie kann nicht verloren  
Gehen. Der Kreislauf windet sich spiralförmig  
Durchs Leben, so ist es eben, nehmen und geben.

In der Not frißt der Teufel Fliegen, dem  
Menschen gibt die Erde erst Sinn und Form. Die  
Garten-Arbeit wartet, die Verse müssen ruhn.

Die Klarheit eines Gedankens faßt mich am  
Schlawittchen.

Sie nannte ihn Schneewittchen, doch der Liebe  
Lack war schon ab, mal abgesehen von den  
Tränen, welche der Schnee-Mann noch vergißt.

In Wortgefechten fließt zwar kein Blut, noch  
Nicht, doch manche Träne wird bereits vergossen,  
Kummer zeichnet sich ab in der Glut der Herzen.

Wohl weise wer seinen Frieden gemacht hat, die  
Versuchung war groß, wer fest im Leben steht,  
Den kann nichts so leicht verführen.

Wer labil ist, dem droht die Erschütterung,  
Erdbeben der Seele, mit Not und Tod.

Die Reife streift ab alle Ängstlichkeit, schreitet  
Mutig zur Tat.

Leise dringt ein Wort der Hoffnung gleich an  
Mein Ohr, gewähre ihm die Aufmerksamkeit,  
Welche Erregung erfüllt mich.

Die Zeit-Reise gewinnt Boden, alles fließt, es ist  
Kein halten mehr, wenn man auf Tour ist. Die  
Verlustierungen bestimmen unser Schicksal, man  
Sehnt sich nach der Stille eines Klosters, nach der  
Besinnlichkeit einer Sinfonie. Die Heimatlosigkeit  
Verführt zu mächtigen Wünschen, manche, die  
Sich erfüllen, bereut man anschließend, aber es ist  
Zu spät. Man muß früh aufstehen, wenn man bei  
Tag etwas leisten will, es warten der Aufgaben  
Viele Taten, unsere Befindlichkeit bestimmt die  
Leistung. Die Abrechnung kommt zum Schluß.

Mit der Harmonie ist es wie mit dem Beten,  
Entweder man glaubt, oder man glaubt nicht, man  
Kann sich der Hoffnung nicht entziehen, wenn sie  
Einen befallen hat. Vielleicht kann man den Drang  
Ein wenig bekämpfen, doch wird er mächtig, und  
Man gibt sein Letztes. Die Hoffnung kann etwas  
Verzehrendes haben, denn das Hoffen ist gut, die  
Erfüllung ist besser. An der Harmonie hält man  
Fest, aber man ist verwundert und enttäuscht,  
Wenn sich der Wunsch nicht erfüllt hat. Mancher  
Erlebt auch Erleichterung, er weiß, es ist besser  
So, nicht alle Wünsche dürfen sich erfüllen.

Seltsames Licht bricht die Vernunft, es bleiben  
Düstere Wünsche, die Erleuchtung kommt  
Meistens zu spät.

Das Irrlicht hat mich entfremdet, es ging nicht  
Gut, verlorene Chancen, gewonnene Freunde. Der  
Irrtum befängt uns, um zu befreien. Auf diesen  
Wegen sind Erfahrungen die besten Begleiter, wo  
Es kein Freund sein kann, wird es ein Lehrmeister  
Werden, aber manchmal ist man ganz auf sich  
Allein gestellt. Die Bewährungsprobe bringt unser  
Wesen ans Licht. Es blendet, man muß sich  
Vorsehen, es ist gewöhnungsbedürftig.

Wo sich Demut ziemt, dort sind milde Gefilde,  
Und man versteht, weshalb es gut ist, nachgiebig  
Zu sein. Nicht jeder Wunsch darf erfüllt werden,  
Das hatten wir schon mal. Es geht um das Glück,  
Nicht um den Gewinn, letzteres schreiben sich die  
Götter in die fälschenden Bücher. Der Mensch ist  
Der Wahrheit verpflichtet.

Hilfreich sind die Karten im Spiel, gesellig  
Erfreut es die Toren. Die Wonnen der  
Gewöhnlichkeit kommen einem jeden auf die  
Schliche, jeder nach seiner Fashion. Nur wer zu  
Spielen versteht, hält am Leben sich fest, wer  
Losläßt, der fällt auf den Hosenboden.

Die Zeit läßt sich nicht abbuchen, trotzdem ist Sie Gewinn. Manchmal ist es traurig, manchmal Ist es gut, daß sie vergeht. Man kann nicht ewig Leben, man braucht es auch nicht, die Zeit verrät Uns den Wert den das Leben bereit hält. Dem Einen ist eine kurze Zeit lang, dem anderen eine Lange Zeit kurz, am Ende ist es egal, es kommt Darauf an was man aus ihr macht. Das Zeitgeschenk wird dem Menschen nur einmal Gegeben, es sind Toren, die es besser wissen, Deppen. Wer nichts macht aus dem Zeitgeschenk, Dem muß man es wieder und wieder vor die Nase Halten, manche gibt es, die wollen einfach nicht, Sie sind sich und der Welt überdrüssig, noch Bevor sie gelebt haben, es gibt eben schwarze Schafe, man kann nichts tun, nur selten läßt sich Was ändern.

Das ist eine Kunst, wer das begreift, der erträgt Besser das Ungemach welches die Zeit manchmal Bereit hält.

Wer mit seinem Latein am Ende ist, lernt besser Andere Sprachen, die Probleme werden Handhabbarer wenn man darüber sprechen kann.

Der Sturm im Herzen, der Drang nach Freiheit,  
Beides verlangt nach Aufklärung.

Er schreibt an seinen Aphorismen, es bellt der  
Hund am Samstagmorgen.

Fortfahren ohne aufzuhören, Quatsch mit Soße,  
Komm endlich zu dir, es ist Zeit zum aufwachen.

Der Rückfall-Täter hat uns alle eingeholt. Ein  
Verlorener Sohn am Scheideweg. Quo vadis?

Nur wer ein ewiges Leben vor sich glaubt, findet  
Die nötige Ruhe zum Fasten, wer im Leben steht  
Der zweifelt nicht an seiner Fülle. Die von uns  
Gegangenen, sie hinterlassen unlösbare Rätsel.

Der eine läßt los, ein anderer klammert sich fest  
Ans Leben.

Wer aus der Ohnmacht erwacht, der wird  
Spirituell es nennen, das ist nicht jedem gegeben.

Die Bewußtheit kennt die Schleichwege des  
Unbewußten.

Wer ohne Sorgen lebt, der hat seinen Frieden  
Gemacht. Die Unruhe kämpft gegen Windmühlen  
An, gewiß, niemand ist vollkommen. Auf seinem  
Weg macht man Fehler, sie sind dazu da, aus  
Ihnen zu lernen. Wer das nicht vermag, der ist ein  
Armer Wicht und braucht unsere Hilfe.

Das Rätsel der Schöpfung vermag niemand zu Lüften, Spekulationen um einen heißen Brei. Der Spion ist zum Scheitern verurteilt, niemand kennt Die Wege des Herrn.

Allerlei Thesen enden in Wiederholung und Aussichtslosigkeit.

Wer Gewißheit braucht, dem hilft der Zufall nicht Selten. Oft wird sie aus falschen Schlüssen Gezogen. Das Leben ist eine Lotterie. Ohne Spiele Wäre das Leben nur eine Niete.

Der Lauf der Dinge ist nicht unbestimmt, jeder Kann Sinn im Leben finden, manchmal wird er Zerstört, wenn er sich nicht durchsetzen kann.

Neuer Mut kommt nicht von allein, wenn man Niedergeschlagen ist. Der Behinderte ist auf Fremde Hilfe angewiesen, das macht ihn unfreier Als den gesunden. Soziale Gerechtigkeit ist teuer, Nicht jeder hat gleich ein einsehen, manchen fehlt Die Bereitschaft zur Solidarität.

Jeder denkt zuerst an sich und zuletzt an die Anderen, und für die schweren Fälle gibt es gar Keine anderen, dies nennt man Individualismus.

Wie man sieht ist auch die Moderne nicht frei von Abartigen Auswüchsen.

Wer sich damit abfindet, daß nichts Vollkommen sein kann, der ist ärmlich zu nennen. Die Vervollkommnung ist eben ein hohes Ziel, Nicht jeder erreicht die gesteckten Ziele.

Wer einfach aufgibt, der hat zu viel vom Lob der Faulheit gelesen, aber jeder braucht zumindest ein Wenig davon, um überleben zu können.

Der Idealismus hat Probleme mit der Realität. Er Will sie nicht wahr haben, besser er findet sich Nicht mit einem Sachverhalt ab, und versucht Etwas zu ändern. Die wenigsten haben es wirklich Begriffen, das Leben ist Veränderung.

Wem es an Mut fehlt, der verharrt oft in der Gewohnten Stellung.

Die Welt geht unter, der konservative bekommt Recht, dies muß verhindert werden. Es ist viel zu Tun, packen wir es richtig an, die Vision wird Gelingen, Beweise dafür gibt es zu Hauff.

Wen die Kraft verläßt, der muß auf Wunder Hoffen. Wenn es keine Wunder geben würde, so Wäre eben doch alles zum scheitern verurteilt, Dies ist nicht akzeptabel.

Zuhören ist eine Tugend, wohl gesinnt, wer  
Nicht mit verstopften Ohren pfeift. Nur wer zu  
Viel hört, der läuft Gefahr taub zu werden. Die  
Überzogene Neugierde zieht sich selbst Grenzen  
Welche Opfer fordert, der Lohn ist nicht selten ein  
Tritt in den Allerwertesten. Pfui!

Die Gerechtigkeit hat eine Schwäche, sie stellt  
Sich selten ein unter Menschen, deshalb gibt er  
Auch so viel dafür her, aber bekommt sie doch  
Nicht, nur zum Schein.

Ein Mönch am Meer fühlt sich manchmal so  
Richtig MEERES-RAUSCHEN-BLÖD. Vom  
Vielen Beten hat schon so mancher den Verstand  
Verloren, da braucht es des Kreuzes, welches ihn  
Wiederbringt. Der Kirchengang läutert und weckt  
Die Lebensgeister, ein guter Tropfen belebt die  
Sinne und hält Leib und Seele beieinander. Das  
Geistige braucht Bindung, um nicht durch zu  
Drehen. Die Erfahrung aber lehrt uns die Allmacht  
Des nichts und ewig-leeren. Die Selbstaflösung  
Allendhalben verschlingt die Unverbesserlichkeit.

So richtig dumm wird man eben nur dann, wenn  
Man die Weisheit mit Löffeln zu Munde führt.

So angebetet erscheint mir die  
Unberechenbarkeit der Zeit und auch der Raum  
Steht ihr in seiner Relativität in nichts nach. Mit  
Zeitgefühl und Räumlichkeit des Denkens kann  
Man sich weiterhelfen.

Auf die Sprünge kommt, wer nicht nachläßt in  
Seiner Beharrlichkeit. Der Glaube, die Liebe, die  
Hoffnung sind hilfreiche Partner auf diesem Weg.

Ein leises Amen aus der letzten Reihe, es dringt  
Verlockend an mein Ohr.

Ein Licht in der Dunkelheit führt uns durch die  
Nacht.

Am Ziel angekommen verläuft sich die Gemeinde  
Zu ihrer Freude, jeder zieht sich in seine Stille  
Zurück. Nur einer findet keine Ruh. Er sinnt und  
Spinnt bis in den Morgen, dann fallen auch ihm  
Die Augen zu.

Die Unsittlichkeit des Verbrechens wird von den  
Opfern bestimmt, das hohe Gericht macht ein  
Nicht wieder gut zu machendes Urteil,  
Unschuldige werden immer zuerst gehängt. Das  
Steigert die Spannung auf dem Richtplatz.

Steigert die Sittlichkeit und die Moral, das Leben  
Läuft ohne Regeln fatal.

Der Mohrenkönig im weißen Gewand, wird ein  
Schakal genannt.

Der Neid der Menschen ist unbegrenzt,  
Gefährliche Netze, in denen die Ohnmacht hängt.

Was der eine hat, das will der andere haben. Was  
Der andere nicht braucht, das will auch der eine  
Nicht. Der Streit bricht vom Zaum, wenn man  
Sich nicht ausreichend kontrolliert und im Griff  
Hat, unsäglich verletzbar bleiben Opfer und Täter.

Mit dem Unrecht ist es das alte Lied, sie will sich  
Einfach nicht einstellen in dieser Welt, die so oft  
Beschworene Gerechtigkeit. Der Geduldsfaden ist  
Langsam am Ende. Es kommt darauf an, daß ihn  
Jemand aufgreift, um die Ideale weiterzuspinnen.

Die Herrlichkeit der Welt scheitert an  
Entscheidungsfragen, keiner, der die richtigen  
Antworten kennt. Alles läuft auf Vergänglichkeit  
Hinaus. Nichts hat Bestand. Jeder Wert wird  
Umgewertet. Jeder Mensch wird mißbraucht. Jede  
Sinnsuche löst sich auf in Sinnlosigkeit.

Die Durchhalte-Parole bleibt verpönt, man findet  
Sich in sein Schicksal, aber selbst das wird einem  
Abgesprochen. Das Nichts hat gesiegt.

Habt acht auf die Tage, es rächt sich bei Nacht,  
Wenn man nicht ausreichend Obacht gibt.

Wenn man die Weitläufigkeit von Lebenswegen  
Unter die Lupe nimmt, gewinnt man die Übersicht  
Welche man braucht, Entscheidungen zu  
Verstehen. Trotzdem läßt sich nicht immer alles  
Entschlüsseln. Geheimnisse müssen bleiben. Wer  
Dieses Prinzip auf sich selbst bezieht, dem  
Könnten manche Entscheidungen leichter fallen.

Die Oberflächlichkeit bestimmt das Tempo des  
Rasenden Stillstands, eine bitter-böse Ironie auf  
Das Entwicklungstempo der letzten einhundert  
Jahre. Es ist die Frage noch offen, ob man sich  
Wirklich weiter entwickelt hat, vielleicht sollte  
Diese Frage nur von jedem, den sie betroffen  
Macht, in aller Ehrlichkeit ganz für sich  
Behandlung finden. Die Ehrlichkeit kann einem  
Niemand abnehmen.

Der weiter-denkende ist immer der infrage  
Stellende, die Antworten sind Sternschnuppen, in  
Der Erinnerung von Bestand. Die  
Bestandsaufnahme bringt Überraschungen ans  
Licht. Die Offenbarung ist eine kontroverse  
Brechung der Vernunft. Wer vor der Tat nicht  
Zurückschreckt, für den sind Fehlentscheidungen  
Vorprogrammiert, für manchen sind sie absurder  
Weise auch heute schon Programm.

Aus Fehlern lernen, beziehungsweise Gewinne  
Einstreichen.

Den nenne ich gut, der zu seinen Fehlern offen  
Und ehrlich steht, seine Fehlbarkeit bekennt, bei  
Aller Scham. Einigen reicht das aber nicht, sie  
Wollen mehr, sie wollen Opfer sehen. Da darf  
Man sich dann schon mal verweigern.

Die Wirklichkeit läuft oft nicht konform den  
Erwartungen, die Entwicklung und  
Vervollkommnung werden auf dem Kult-Stein der  
Karriere abgeseget, die Persönlichkeit bleibt da  
Meist auf der halben Strecke des Weges am  
Straßen-Rand liegen. Im schlimmsten Fall kommt  
Jede Hilfe zu spät. Damit kann man sich nur  
Schwer abfinden, gerade wenn es sich um gute  
Freunde handelt. Es ist des Lernens kein Ende  
Absehbar, die Erweiterung der  
Erfahrungshorizonte ist meist mit Schmerzen  
Verbunden, durch Leiden lernen wir.

Wo die Reform einen Rückfall in die Barberei  
Darstellt, dort wird sie mißbraucht. Der Verlust an  
Glaubwürdigkeit ist das Resultat. Die Absurdität  
Der Spaßgesellschaft hat die Erfahrung aus der  
Mode gebracht und den Konsum an seine Stelle  
Gesetzt, nun begnügt man sich wider-willig mit  
Seinen Diäten und lernt doch nichts dabei.

Die Kultur des passiven Widerstands wird  
Korruptiert, Pazifismus ad acta gelegt, die  
Heuchelei streicht die größten Gewinne ein und  
Hat den Zuspruch, welchen Bestechlichkeit bringt.

Der Kampf mit dem Dämon wird als Gefecht mit  
Windmühlen verspottet, eine eigene Meinung als  
Schizophren und krankhaft bloßgestellt.

Wer das nicht aushält, der rennt gegen die Wand  
Und wird weggeschlossen; Endstation Psychiatrie,  
Das Stigma ist vorprogrammiert. Ein Freund,  
Wochenlang am Krankenbett angeschnallt,  
Schließlich im eigenen Kopfkissen unter  
Ungeklärten Umständen erstickt. Die  
Menschenrechte ad absurdum geführt.

Der Teufelskreis hat seine Wurzel, wie alles  
Banale, in der Gutgläubigkeit des Menschen.

Zweifelhafte Erscheinungen sind den  
Machtinteressen gerade recht, Manipulation fällt  
Auf fruchtbaren Boden.

Die Lefzen der Unmenschlichkeit sind  
Unersättlich, die Spirale der Gewalt erstickt jeden  
Widerstand im Keim; die Nebenwirkungen der  
Hoffnungslosigkeit haben Hochkonjunktur.

**B**lutleer sind die Wangen der ewigen Mutter,  
Erzwungene Freundlichkeit täuscht über manches  
Hinweg.

Kluge Rede tröstet nicht, wenn es an der  
Umsetzung scheitert, was nützt der Genuß, wenn  
Er nicht widerstandsfähig macht?

Wohlbehütet pflegt die Zeit die Kranken, es wird  
Offenbar, der Genuß des Lebens macht doch  
Widerstandsfähiger, nicht von der Hand zu  
Weisen, denn die Dankbarkeit ist der beste Lohn  
Der Weisheit, die sich vermehrt, ähnlich verhält es  
Sich mit der Kunst. Alle Form nützt wenig, wenn  
Es an Inhalten fehlt.

Wer sucht, der findet, die Weisheit ist des  
Gedankens wohlmeinender Lohn. Wer ihn  
Auszahlt, hat gelehrsam gehandelt. Die  
Erwartungen aber sind nicht immer gleich  
Resistent dem vermögen; lernen, wie gesagt.

Der Versuch ist Lob der Versuchung, nicht zu  
Beirren, wer weiß was er will. Wie der Kapitän  
Die Klippen, so muß man Hindernisse behandeln.

Die Weisheit macht aus jeder Not eine Tugend,  
Trotzdem ist niemand unfehlbar.

Reinigt der Verstand das Gewissen, hat sich Erfahrung gelohnt. Tötet zu viel Alkohol das Gedächtnis, wird nicht nur die Leber sich rächen.

Den Pfad von Abstinenz und Askese schreitet der Priester geweiht, klärende Worte lösen das Band Der verräterischen Schuld. Ein Leibarzt für den Kranken, ist ein guter Hirte für die Gemeinde. Die Selbst-Auflösung wartet am Ende der Irrfahrt, nur Wenige Überlebende nach dem Schnitt. Höhere Gewalt läutert das Ungemach, dies steht reziprok Zur Erfahrung, wie sie die Geschichte uns lehrt.

Unschuldige Opfer, verführt zur Tat, bestattet die Heilsame Kraft der Wunden, neues Leben steht Am Rande des Abgrunds, klammert sich gestärkt An das Leben. Wohlmeinende Prüfung besteht die Geburt. Der neue Tag kann beginnen, er ist auf Dem Weg durch die Nacht.

Die Erfahrung lehrt und macht bescheiden, Läuternde Gelehrsamkeit, man kann nicht alles Wissen kennen. Ein guter Durchschnitt hilft im Leben vielen weiter, die allein auf sich gestellt Zerbrechen würden, so schwach ist ihr Gemüt.

Vor der Gerechtigkeit der Zeit ist jeder von Reinem Geblüt.

Gib ihm zu den Fehler, der dich quält,  
Bekennnis ist der erste Schritt zur Besserung, die  
Gemeine Lüge hat bekanntlich kurze Beine, wenn  
Es dir hilft dann reime.

Viele spirituelle Impulse sind notwendig, um die  
Trägheit des Verstandes zu reinigen. Es gibt ein  
Angeborenes und ein erworbenes Wissen, beide  
Sind nicht immer gut aufeinander zu sprechen.

Der Instinkt zerbricht manches, was Bewußtheit  
Besser bewahren täte, aber auch die Umkehrung  
Dieser Tatsache ist uns vertraut.

Die Doppeldeutigkeit mancher Worte besticht die  
Kombinationsfreude des Verstandes, so zum  
Beispiel das WEIT-WINKEL-OBJEKTIV, man  
Kann es drehen und wenden, es wird immer etwas  
Anderes daraus.

Das Bleichgesicht im schwarzen Gewand, es  
Treibt den Schabernack famos.

Die Befreiung von den Erinnerungsketten läuft  
Konträr dem Augenblick, das macht diesen Prozeß  
Für manche so anstrengend. Es ist ein Fluch  
Genial zu sein, etwas zum Abgewöhnen,  
Trotzdem darf man sich nicht beirren lassen. Das  
Genie im Menschen muß sich zwangsläufig  
Ausleben, dies ist nur zu begrüßen.

Habt acht auf die Formen und Sitten, manche  
Sind ihr Leben lang ungehobelt und grob. Fehlt es  
An Erziehung nicht, dann sind es die widrigen  
Bedingungen des Alltags, der verschrobene  
Charakter hat es nicht leicht. Oft nimmt man ihn  
Auf die Schuppe, wer den Schaden hat, der  
Braucht für den Spott nicht zu sorgen. Wer  
Gedemütigt wird, der gerät leicht aus der Fassung,  
Einige legen es darauf an. Sie sind nicht zu  
Bremsen. Wer sich kein dickes Fell leisten kann,  
Den gefährdet sein Schicksal. Am Ende wird der  
Pechvogel gar noch gelyncht, oder er wird als  
Hahnrei beschimpft.

Der Alltag ist der größte Feind der Genießbarkeit,  
Der eine erträgt ihn besser, der andere weniger  
Gut. Wer an ihm scheitert, der muß nach  
Alternativen suchen, nicht jeder findet eine  
Geeignete Lösung. Er geht zu Grunde, ohne Hilfen  
Ist er verloren.

Den Mut gewinnt der Mensch aus seinen  
Erfolgserlebnissen, und sind sie auch noch so  
Klein. Die nötige Kraft stellt sich erst durch  
Beharrlichkeit im Üben ein. Wer mit ihr nicht  
Umzugehen versteht, gegen den richtet sie sich als  
Eine der gefährlichsten Waffen, der verletzten  
Eitelkeit, diese Schwachstelle macht jeden  
Verwundbar. Sie gut zu hüten, ist die halbe Miete.

Für den einen ist die Liebe ein Labsal für die Seele, dem anderen vergiftet sie Herz und Verstand.

Unerfüllte Liebe macht krank und ist mit Seelischen Schmerzen verbunden. Mit dieser Krankheit umzugehen, dies ist nicht jedem Gegeben, manche scheitern an mangelhafter Begabung, die Kunst der Liebe kann nicht jeder Erlernen, ein armer Tor versteht die Welt nicht Mehr, Unerfahrenheit aber wäre der beste Lehrmeister, ja, wenn man sich denn auf dieses Abenteuer einließe.

Wer es nicht versteht, der lasse besser wie gesagt Die Finger davon. Wo die Liebe im Spiel ist, dort Legt sich der Tod auf die Lauer, Gefahr ist im Verzug, wo sich die Liebenden nicht einig sind, Zank und Streit sind der Anfang vom Ende.

Niemand kann auf Dauer ohne Liebe leben. Die Bezugspunkte aber sind so reich und vielfältig wie Das ganze LEBENS-ARSENAL. Es ist der Liebe Kein Ende.

## 34 SCHLUSS